© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ein dreister Sperber (Accipiter nisus).

Von A. Toepel.

Als ich am 7. März bald nach drei Uhr nachmittags in der Stadt Heldrungen die Wallstraße durchschreite, um nächsten Weges in die Wohnung des Herrn Försters Rudolph zu gelangen, bemerkte ich einen Mann an einem Stackete lehnen und durch die Latten desselben in das Innere eines Gartens schauen. Ich bleibe auch stehen, denn ich vernahm Vogelstimmen, wenn es auch nur solche von Sperlingen waren.

„Dort sitzt eine Eule, die Sperlinge schreien sie an", meinte der Mann. Zunächst sah ich die vermeintliche Eule nicht, und das war sehr erklärlich. Das Stacket, an welchem ich neben dem Unbekannten stand, befand sich an der Südseite eines Hausgartens. Dieser erstreckte sich also von unserem Stande nach Norden und zwar in einer Strecke von 15 bis 20 Schritten, als umgegrabenes Land. Ein in der Längsrichtung des Gartens von Süden nach Norden laufendes Stacket schloß diesen vom Nachbargarten ab. Am Nordende des Grabelandes zog sich von dem eben genannten zweiten Stackete, in der Richtung von Osten nach Westen, eine einige Schritte lange Himbeerpflanzung, aus drei bis vier Reihen Sträuchern bestehend, in den Garten hinein. Die Ruten der Sträucher waren an Fichtenstangen (Bohnenstangen) gebunden, welche diese in der Richtung der Pflanzung von Osten nach Westen durchquerten. Im Innern dieser Himbeerpflanzung bemerkte ich endlich auf einer der besagten Stangen, vielleicht 50 cm vom Boden entfernt, einen Vogel. Ich erkannte sofort, daß man es hier mit einer Eule nicht zu thun hatte. Ich hielt den Vogel für einen alten Sperber und zwar für ein Weibchen.

Er saß zunächst ruhig und schien sich weidlich über zwei Feldsperlinge (Passer montanus) zu ärgern, welche ihm vor den Füßen herumtanzten und dazu ihr plebejisches Organ über die Maßen anstrengten. Sie, die Tänzer und Pfeifer, waren nämlich durch eine Menge dichter Himbeerruten gedeckt, durch welche der lüsterne Räuber mit seinem unwerten Korpus nicht hindurch konnte. Die Situation kam dem Sperber gewiß höchst ungemütlich vor, denn er suchte sich aus derselben zu befreien. Sobald er aber hierzu Miene machte, d. h. auffliegen wollte, stieß er mit den Flügeln an und klappte auf sein Stängelein zurück. Die Sperlinge, welche doch sonst eine außerordentliche Furcht vor diesem ihrem Erzfeinde haben, ignorierten denselben aber auch jetzt noch vollständig und trieben ihre Tollheiten unter den Füßen desselben weiter fort.

Endlich kam der Urian, Herr Sperber, auf einen klugen Einfall. Er hüpfte nämlich auf der Sitzstange dem Stackete des Nachbargartens zu und drehte bald nach einigen Sprüngen dem Gesindel am Boden verächtlich den Rücken zu, spreizte auch seinen langen Schwanz, daß die dunklen Querbänder desselben deutlich zum

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Vorschein kamen, um damit gleichsam bezeugen zu wollen: Nun bin ich wieder Herr meiner selbst!

Entschlossen machte er noch einen Versuch zu seiner Befreiung und dieser gelang. Plötzlich saß er auf dem nahen Stackete und zeigte uns und den Sperlingen seine Galgenphysiognomie. Diese krochen sofort auf die andere Seite der Himbeerstöcke und glaubten sich hier gedeckt, denn sie lärmten auch dort fort. Ich selbst klatschte in die Hände und warf mit kleinen Steinchen, um den frechen Eindringling zum Abfliegen zu bewegen; mein Bemühen hatte aber keinen Erfolg.

Plötzlich schlug der Räuber einen Haken und fuhr auf ein Stück Rasen nieder, welches sich hinter der Himbeerpflanzung bis zu einer Laube erstreckte, die die Südostseite des Gartens vom Hofe des weiter östlich gelegenen Wohnhauses des Herrn Bäckermeisters R. Grenzdörffer abschloß. Die Sperlinge verstummten, schrieen dann kläglich auf, als ob sie eine Beute ihres Feindes geworden, waren diesem aber doch entwischt. — Der hungrige, habgierige Sperber hatte einen fetteren Bissen als Sperlingsfleisch erspäht. Mit voller Kraft stürzte er sich auf einige Tauben, welche auf dem Dache eines Nebengebäudes saßen.

Doch auch diese wußten seinen scharfen Fängen zu entgehen und eilten mit lautklatschenden Flügelschlägen davon. Auf eine Verfolgung der Tauben ließ sich der Verwegene nicht ein, kehrte aber dreist auf seinen letzten Sitz, auf das Stacket, zurück. Leider hatte ich nicht Zeit genug, dem Sperber länger meine Beobachtung zu widmen und Herrn Grenzdörffer auf den Feind seiner Tauben aufmerksam zu machen.

Als ich nach einer guten halben Stunde zurückkehrte, war es im Himbeergebüsch ruhig und still. Sperber und Sperlinge waren verschwunden.

Büchel, Nordthüringen, den 18. März 1897.

Kleinere Mitteilungen.

Infolge meiner Notiz über das Vorkommen der **Zwergtrappe** in unserer Monatsschrift teilt mir unser Vereinsmitglied Herr Rittergutsbesitzer Hertwig aus Gotha bei Eilenburg mit, daß am 25. September v. J. auf der Hühnersuche eine weibliche Zwergtrappe mit gut entwickeltem Eierstocke auf der Feldmark Limehna zwischen Eilenburg und Taucha erlegt worden ist. Das Exemplar ist von Herrn Große in Taucha ausgestopft worden. Sodann finde ich in Nr. 27 des XXX. Bandes der deutschen Jägerzeitung S. 431 eine Notiz, wonach am 17. Dezember v. J. auf der Domänen-Feldmark Roitzsch bei Bitterfeld eine Zwergtrappe von einem Raubvogel geschlagen worden ist. Die Trappe schweißte stark unter dem Flügel und mußte getötet werden. In der genannten Feldmark kommen nach

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Toepel A.

Artikel/Article: Ein dreister Sperber (Accipiter nisus). 102-103